

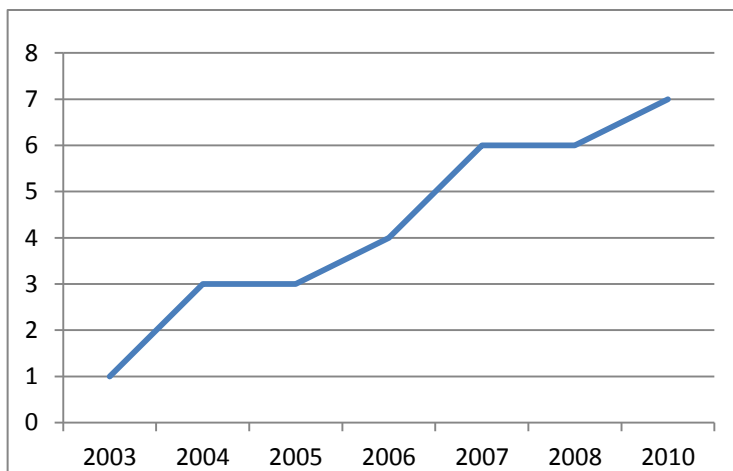


Verein zur Förderung und Unterstützung  
von Kindern, Jugendlichen und Eltern  
aus suchbelasteten Familien e.V.

## Einzelbegleitungen - Daten, Fakten, Bedeutungen

Nach dem Übergang der Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und Eltern aus suchbelasteten Familien vom Freundeskreis für Suchtkrankenhilfe in den 2003 neu gegründeten Verein „Huckleberry&Pippilotta e.V.“ erweiterte sich auch das Angebotsspektrum. So wurden neben der Gruppenarbeit im Herbst 2003 erstmals zwei Jugendliche einzeln von MitarbeiterInnen des Vereins betreut, für die eine Gruppenteilnahme aufgrund des Alters nicht in Frage kam.

Bis zu den Sommerferien 2011 ging diese Entwicklung stetig voran, so dass wir nun die Daten von insgesamt 32 Kindern und Jugendlichen im Alter zwischen 5 und 18 Jahren auswerten konnten, bei denen eine Einzelbegleitung erfolgt war.



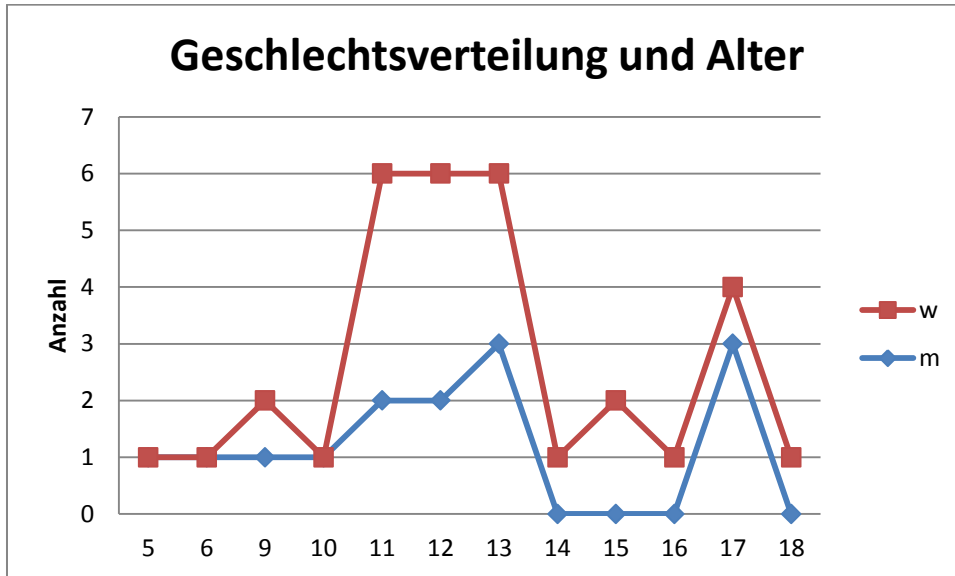
Insbesondere interessierte uns die Frage, wie sich die Klientel zusammensetzte, welche Besonderheiten es bei den Kindern und Jugendlichen gab und welche Betreuungszeiten zustande kamen.

### Zusammensetzung und Hintergründe:

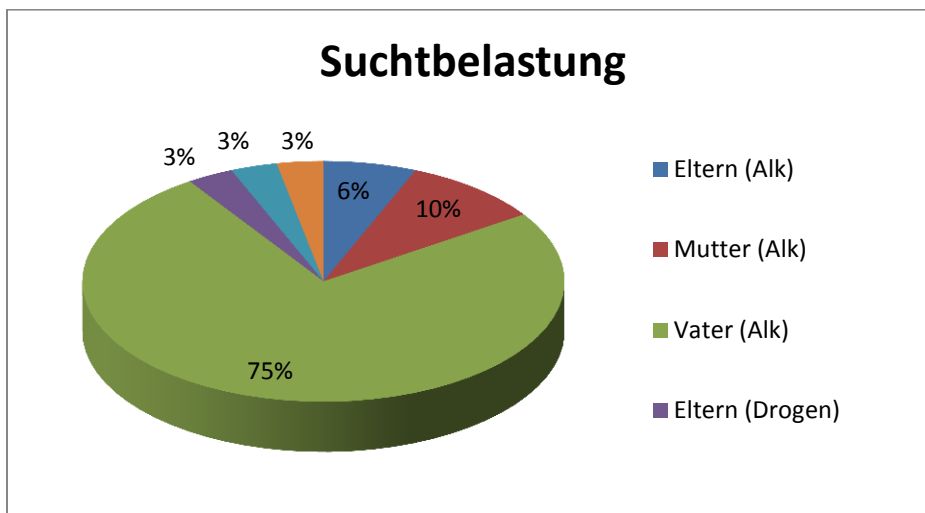
Bezüglich der Alterszusammensetzung wurde deutlich, dass der rechnerisch Altersdurchschnitt bei 12;5 Jahren liegt. Dies erklärt sich aus der Erfahrung in der Gruppenarbeit, die zeigte, wie schwer es war, Jugendliche zu einer kontinuierlichen Teilnahme an einer Gruppe zu motivieren. Wurde eine Einzelbegleitung angeboten, so entsprachen die darin angebotene Flexibilität und eventuell auch der geringere soziale Druck eher den Jugendlichen.

Erstaunt hat uns die unten ersichtliche Geschlechterverteilung. Im Gegensatz zu den nun seit über 20 Jahren angebotenen Gruppen für Kinder überwiegt der Anteil der Mädchen. Während es über meh-

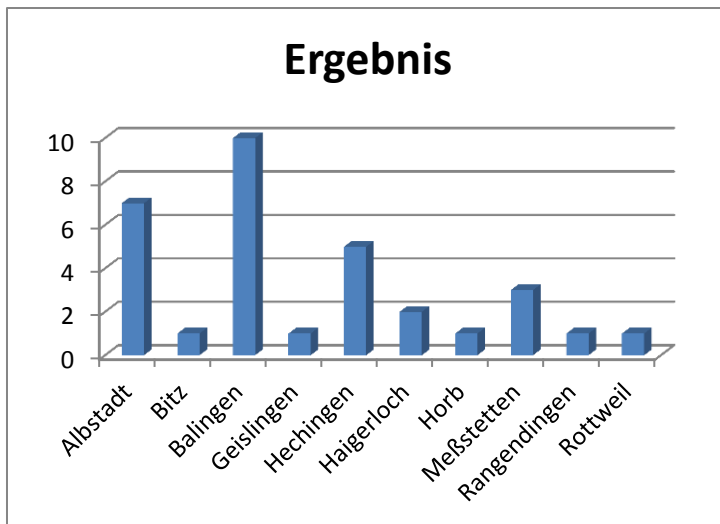
rere Jahre reine Jungengruppen gab und meist deutlich weniger Mädchen als Jungs in gemischten Gruppen, zeigt sich in der Einzelbegleitung insbesondere im Alter zwischen 11 und 13 Jahren ein deutlicher Unterschied. Bedeutsam könnte hier die Tatsache sein, dass den Mädchen einzeln eine angemessenere Begleitung durch eine weibliche Kollegin und somit ein vertrauterer Bezugsrahmen möglich war, als in den Gruppen mit gemischtgeschlechtlicher Gruppenleitung.



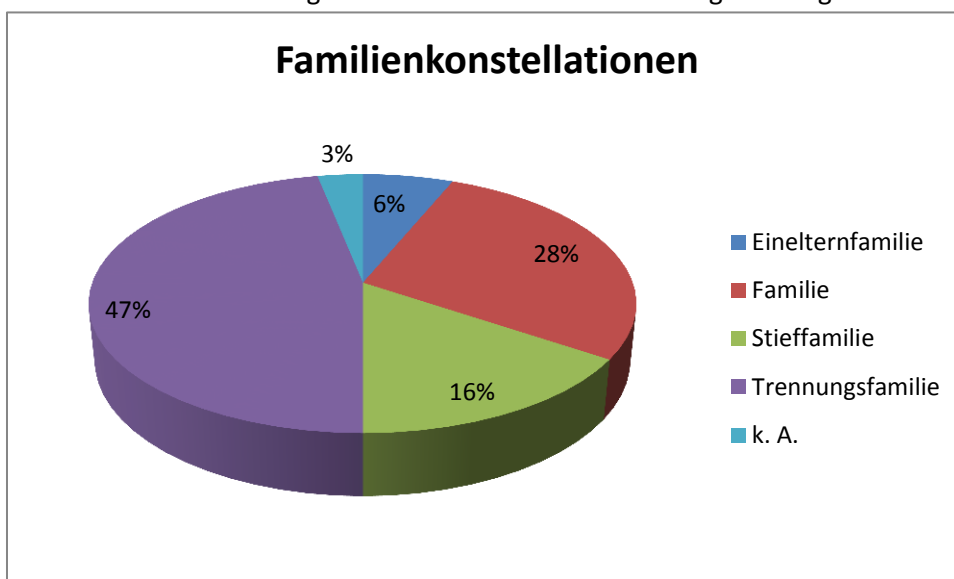
Die Verteilung der elterlichen Suchtbelastung, die zu den Einzelbegleitungen führte, ist den Zahlen der Gruppenbehandlungen vergleichbar. Die Belastungen in den Familien durch Alkohol stehen eindeutig im Vordergrund. In zwei Fällen bei Alkoholerkrankung und einem Fall bei illegalen Drogen waren beide Elternteile belastet. Die nicht näher zugewiesenen Belastungen beziehen sich auf Essstörungen und Nikotinsucht der Eltern.



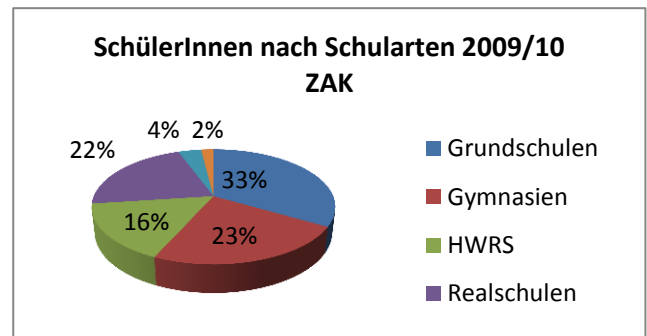
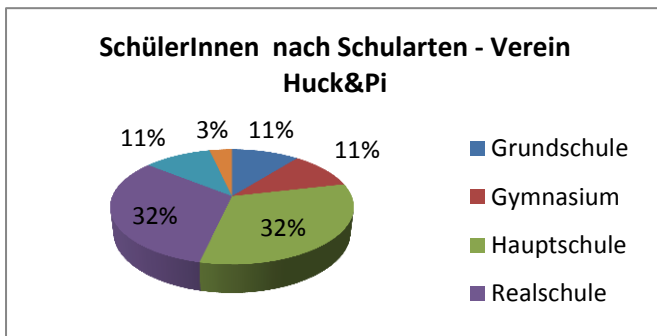
Welchen Aufwand die Familien betreiben, um ihre Kinder in die Einzelbegleitung zu bringen, ist aus der Verteilung nach Wohnorten ersichtlich. Erwartungsgemäß kommen die meisten Familien direkt aus Balingen, wobei an den anderen Herkunftsorten deutlich wird, dass ein hoher Fahraufwand zu bewältigen ist. Eventuell ist diese Vielfalt an Herkunftsorten auch eine Besonderheit der Einzelbetreuung, da die Termine anders als beim Gruppenangebot flexibler gelegt werden können.



Die Grafik unten skizziert die unterschiedlichen Familienkonstellationen bei den Kindern und Jugendlichen mit Einzelbegleitungen. Somit erleben zwei Drittel der Kinder neue Familienkonstellationen, bei denen die ursprüngliche Familie getrennt wurde. In vier Familien war der Vater bereits vor oder während der Einzelbegleitung verstorben. Die familiären Bedingungen weisen somit auch auf der strukturellen Familienebene auf den hohen Grad an Belastung, Verunsicherung und Neuorganisation, die von allen Familienmitgliedern neben der Suchtbelastung bewältigt werden müssen.

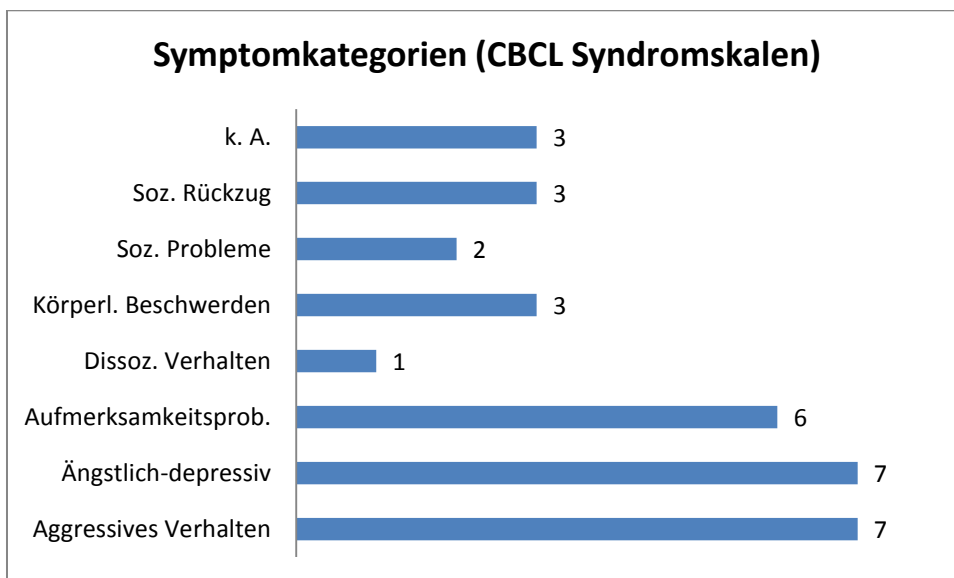


Die folgenden Grafiken zeigen die Zusammensetzung der Klientel nach Schularten. Zum Vergleich wurde eine aktuelle Schulstatistik des Zollernalbkreises herangezogen. Darin wird sichtbar, dass in Relation zu den Schülerzahlen aus Haupt und Realschule Gymnasiasten deutlich seltener an unserem Angebot teilnehmen. Im Gegensatz dazu ist der Bereich der HWRS doppelt so hoch, wie im Vergleich zum Landkreis. Dies kann damit zusammenhängen, dass Überweiser wie Schulsozialarbeit und Jugendhilfe (vgl. Grafik „Überweisungskontext“) bei Schülern und Schülerinnen dieser Schulart näher dran sind und eine Begleitung der Jugendlichen empfehlen.



## Auffälligkeiten und Überweisungskontext:

Ein Wesensmerkmal unserer Gruppenarbeit ist der präventive Charakter der Angebote. Um teilzunehmen braucht es keine Diagnostik, keine Verhaltensauffälligkeiten, keine Abstinenz der suchtkranken Elternteile oder andere Vorbedingungen. Allein die Bereitschaft der Eltern, die mögliche Belastung der Kinder und Jugendlichen aufgrund der Suchterkrankung erst zu nehmen, genügt. Umso mehr hat uns überrascht, wie deutlich Verhaltensauffälligkeiten in den Vordergrund rücken, die bei den Eltern so große Sorgen auslösen, dass sie die Kinder anmelden. Zur Klassifizierung haben wir die Symptomkategorien der Deutschen Child Behavior Checklist herangezogen. Die Zuordnung erhebt keinen Anspruch auf Validität sondern entspringt den Aufzeichnungen aus dem Erstgespräch und den Beobachtungen unserer Mitarbeiterinnen und beinhaltet lediglich pro Kind eine Zuordnung.

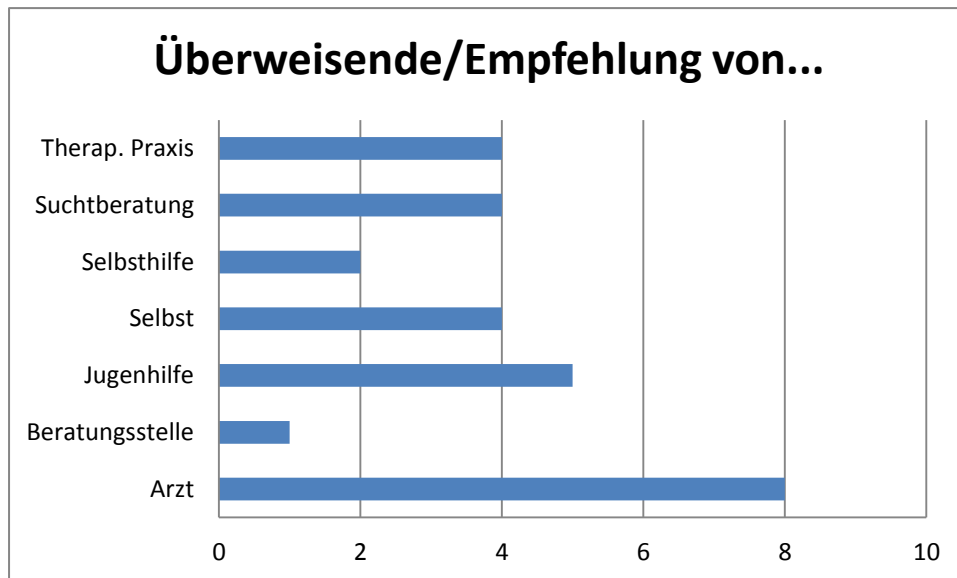


Wir erkennen darin eine deutliche Häufung von externalisierenden Auffälligkeiten im Bereich von Aufmerksamkeit, Lernen und Leisten, aggressivem und oppositionellem Verhalten gefolgt von ängstlich-depressivem Erleben der Kinder.

Der Sorge der Eltern und der Überweiser ist es zu verdanken, dass diese Kinder einer Einzelbegleitung zugeführt wurden. Dazu ist jedoch notwendig, eine Verbindung zur Suchterkrankung herzustellen und wahrzunehmen, dass der Verein mit seinen speziell ausgerichteten Angeboten eine adäquate Begleitung der gesamten Familie ermöglicht. Mit der angebotenen Flexibilität, Langfristigkeit und

systemischen Grundausrichtung unterscheidet sich die Einzelbegleitung von psychotherapeutischen Angeboten, die in einzelnen Fällen zeitgleich stattfanden.

Die nächste Grafik unterstreicht die Bedeutung des medizinisch-therapeutischen Bereichs als Hauptzuweiser. Hier kommt die gute Kooperation mit niedergelassenen Kinder- und Jugendpsychiatern und Psychotherapeuten zum Tragen. Im Bereich Jugendhilfe wurden Schulsozialarbeit, Erzieherinnen, Lehrerinnen, Sozialpäd. Familienhilfe und Sozialarbeiterinnen des Jugendamts zusammengefasst. Immerhin vier von 32 Familien haben sich selbst angemeldet, nachdem sie Berichte über die Angebote des Vereins gelesen hatten.



### Anzahl und Dauer:

In den neun ausgewerteten Jahren fanden 463 Einzelsitzungen mit den Kindern und Jugendlichen statt. Rechnet man die Zahl auf alle 32 Begleitungen um, so ergibt sich eine Häufigkeit von 14,5 Sitzungen pro Kind. Ergänzt wurden die Sitzungen durch insgesamt 63 Eltern- und 29 Familiengespräche, was die systemische Ausrichtung des Angebots unterstreicht. Dabei ist zu bemerken, dass es von Fall zu Fall sehr unterschiedlich gehandhabt wurde, in wie weit die Eltern in die Begleitung miteinbezogen wurden. Je älter die Jugendlichen waren, umso stärker wurde darauf geachtet, die Ebenen zu trennen und dem Wunsch nach Eigenständigkeit und „geschütztem Rahmen“ zu entsprechen.

Relativ häufig haben die Begleitungen eine Gruppenteilnahme vor- oder nachbereitet. Im Schnitt dauerte die Begleitung 14;6 Monate und fand in wöchentlichem, häufig jedoch in zweiwöchigem Abstand statt. Die längste Begleitung dauerte 38 Monate und wurde im letzten Teil in ca. sechswöchigem Abstand angeboten. Dies umreißt nochmals die vielfältigen Möglichkeiten des Settings, mit denen wir auch in Zukunft dem individuellen Bedarf der Kinder, Jugendlichen und Familien gerecht werden wollen.

Mai 2012

Jürgen Kähni  
für den Verein Huckleberry&Pippilotta e.V.  
Wilhelm-Kraut-Str. 9  
72433 Balingen